

PRESSEMITTEILUNG

Auswirkungen der Analog-Abschaltung im Kabel für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen

- **Bundesweite Abschaltkampagne läuft an**
- **Kabelempfang in Bayern, Bremen und Sachsen bis 31.12. umgestellt**
- **Hilfe bei Sendersuchlauf muss vorbereitet sein**

Berlin, September 2018. In diesem Jahr beginnen die Kabelnetzbetreiber damit, die analogen TV-Signale und oft auch das UKW-Radiosignal abzuschalten. Sie folgen damit zumindest in den Bundesländern Bayern, Bremen und Sachsen entsprechenden medienrechtlichen Vorgaben. Dort sollen die analogen Übertragungen von Rundfunksignalen im Kabel zum 31.12.2018 beendet werden. Die bundesweite Umstellung auf den rein digitalen Kabelempfang wird im ersten Halbjahr 2019 abgeschlossen sein. Vom Schwenk auf die rein digitale Übertragung, sind auch Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen betroffen.

Nur noch etwa sieben Prozent der Kabel-TV-Haushalte nutzen noch den analogen Empfangsweg. Besitzer alter Röhrenfernseher und Flachbildfernseher der ersten Generation, die deutlich vor 2010 erworben wurden, müssten zumindest mit einem digitalen DVB-C-Receiver nachgerüstet werden, um weiterhin auf Empfang zu bleiben. Mit hohem Aufwand informieren Kabelnetzbetreiber gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft ihre Kunden. Ein Risiko, dass Krankenhäuser und Pflegeeinrichtung die Relevanz der Umstellung für ihren Betriebsablauf unterschätzen, bleibt aber bestehen.

Suchlauf notwendig

In Krankenhäusern, Pflege- und Senioreneinrichtungen sind Fernsehen und Radio wichtige Elemente, um mit der Außenwelt in Kontakt zu bleiben und den Tagesablauf zu strukturieren. Bleibt der Bildschirm am Stichtag schwarz, ist die Aufregung groß. Selbst wenn die Kabelanlagen der Einrichtungen und die Geräte der Patienten oder Bewohner digitaltauglich sind, wird sich eine Änderung ergeben: Die großen Kabelnetzbetreiber werden im Rahmen der Umstellung auch das Kanalaraster umbelegen. Damit alle bekannten TV-Programme wieder empfangen werden können, ist in aller Regel ein Sendersuchlauf erforderlich, der in entsprechend großen Einrichtungen mit einem gewissen Zeitaufwand verbunden sein wird.

Die Umschaltungen werden ausreichend im Vorfeld angekündigt, auf den analogen empfangenen TV-Kanälen werden zumeist, rund drei Wochen lang, Laufbänder zu sehen sein und auch Teletextseiten vieler TV-Programme enthalten Informationen zur Umschaltung. In Ballungsgebieten erfolgen die notwendigen Arbeiten sehr oft unauffällig in den Nachtstunden, in kleineren Netzen wird PÝUR einige der Umstellungen auch in den Vormittagsstunden vornehmen. Am Stichtag kann es jedenfalls in den Netzen von PÝUR zu einer mehrstündigen Umschaltpause kommen.

Auch die UKW-Signale im Kabel fallen weg

Von der Umstellung auf den rein digitalen Betrieb, ist in Bayern, Bremen und Sachsen auch das UKW-Radiosignal im Kabel betroffen. PÝUR wird die Übertragung von UKW-Signalen bundesweit einstellen. Grund hierfür ist die Vorbereitung der Kabelnetze auf den gigabitfähigen Übertragungsstandard DOCSIS 3.1. Mit der Einführung des neuen Standards, steht der UKW-Frequenzbereich nicht mehr zur Verfügung. Für UKW-Radioempfänger, die am Kabelnetz und nicht über Antenne betrieben werden, kann ein DVB-C-Radioempfänger vorgeschaltet werden. Alternativ ist die Umstellung auf den klassischen Antennenempfang vorzusehen. Für viele Einrichtungen ist das heute bereits kein Thema mehr, weil der Radioempfang direkt digital aus dem TV-Kabelangebot bezogen wird. In stationären Pflegeeinrichtungen betrifft die UKW-Einstellung im Kabel allenfalls die Stereoanlage eines Bewohners, während gewöhnliche Küchen- und Kofferradios stets auf den Antennenempfang eingerichtet sind. Nach Zahlen des Digitalisierungsberichts, gaben nur 2,7 % der befragten Haushalte an, das Kabel als wichtigsten Radioempfangsweg zu nutzen.

Vorsorge für reibungslosen Empfang

Im Rahmen der Umstellungen bieten die Kabelnetzbetreiber kostenlose Service-Rufnummern an. Zu den Leistungen gehört unter anderem eine Unterstützung beim Sendersuchlauf, in Form eines Einstellservices, der zu einem Festpreis angeboten wird. Zu den Umschaltzeiten werden jedoch die Dienste und Dienstleister besonders in Ballungsräumen stark frequentiert sein. Insofern ist eine eigene personelle Vorsorge keine abwegige Idee, um alle Geräte zeitnah wieder auf Empfang zu bringen.

Information zur Umstellung aller Kabelnetzbetreiber

Grundsätzliche Informationen, zur Umschaltung auf den digitalen Betrieb im Kabel, bietet die Seite www.digitaleskabel.de. Bundesweit tätige Einrichtungen, die von unterschiedlichen Kabelnetzbetreibern versorgt werden, finden beim Projektbüro Digitales Kabel, Betreiber-übergreifende Angaben. Auch PÝUR betreibt eine spezielle Info-Webseite zur Umstellung, unter www.pyur.com/digital. Zudem hält eine Sonderseite für Vermieter, Infotexte und Hausaushänge zum Download bereit, die auch für Pflegeheime nützlich sein können. Diese Hilfestellungen können unter www.pyur.com/digitalisierung abgerufen werden.

Über die Tele Columbus AG

Die Tele Columbus Gruppe ist mit rund 3,6 Millionen angeschlossenen Haushalten der drittgrößte Kabelnetzbetreiber in Deutschland. Unter dem Markennamen PÿUR steht Tele Columbus für Einfachheit, Leistung und Menschlichkeit bei TV- und Telekommunikationsangeboten. Über das leistungsstarke Breitbandkabel bietet PÿUR superschnelle Internetzugänge einschließlich Telefonanschluss und mehr als 250 TV-Programme auf einer digitalen Entertainmentplattform, die klassisches Fernsehen mit Videounterhaltung auf Abruf vereint. Den Partnern in der Wohnungswirtschaft werden flexible Kooperationsmodelle und moderne Mehrwertdienste wie Telemetrie und Mieterportale angeboten. Als Full-Service-Partner für Kommunen und regionale Versorger treibt die Tele Columbus Gruppe den glasfaserbasierten Breitbandausbau in Deutschland voran. Im Geschäftskundenbereich werden Carrier-Dienste und Unternehmenslösungen auf Basis des eigenen Glasfasernetzes erbracht. Die Tele Columbus AG mit Sitz in Berlin sowie Niederlassungen in Leipzig, Hamburg, Ratingen und Unterföhring geht bis in das Jahr 1985 zurück, ist seit Januar 2015 am regulierten Markt (Prime Standard) der Frankfurter Wertpapierbörse notiert und seit Juni 2015 im S-DAX gelistet.